

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

27.4.1808 (Nr. 68)



Mittwoch,

den 27. April 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Stuttgart: Kinderblattern — Hamburg: Weitere Nachrichten über die Kriegsoperationen in Schwedisch-Finnland — Paris: Reserve-Armee — Kopenhagen: Engl. Nachrichten — Belgrad: Kriegsküstungen in Servien — Von der Donau: Gerüchte — Petersburg: Offizieller Kriegsbericht.

Deutschland.

Stuttgart, vom 25. April.

In dem Leonberger Oberamtsort Dizingen ist vor Kurzem eine gefährliche Kinderblattern-Epidemie ausgebrochen, und der größte Theil der dortigen ansteckungsfähigen Jugend davon befallen worden. Auf die hievon erhaltene Anzeige haben Se. Königliche Majestät befohlen, daß alle Kommunikation zwischen Dizingen und den benachbarten Dörfern aufgehoben werden solle, und, um dieser Sperr-Anstalt desto mehr Nachdruck zu geben, einen militärischen Kordon um die Markung des Orts ziehen zu lassen, zugleich aber zu Verhütung der Kranken einen eigenen Arzt, der den Ort nicht mehr verlassen darf, dahin verordnet. Da jedoch die Unterbrechung des Verkehrs mit diesem Ort nicht beständig fortbauern, und die Zeit, wie lange das durch Kleider und andere Geräthschaften sich mittheilende Blatterngift seine Ansteckungskraft zu äußern fähig ist nicht bestimmt, hingegen der Ansteckung selbst durch das Präservativ der Schusspocken vorgebeugt werden kann, so sind die Aerzte der dortigen Gegend veranlaßt worden, die Eltern zum Gebrauche der Schusspocken durch die Belehrung, daß sie vornehmlich hiedurch ihre Kinder vor der Ansteckung am sichersten bewahren können, zu ermuntern.

Hamburg, vom 19. April.

Ein Schreiben aus Ubo vom 24. März liefert über die Kriegsoperationen in Schwedisch-Finnland folgende weitere Nachrichten: „Nun schreibe ich Ihnen schon fast vom

Ziele unserer Unternehmungen aus, denn die Küsten des bothnischen Meerbusens, von Wasa herunter bis in den finnischen Meerbusen, sind in unserm Besitz; unsere Truppen sind auf der entgegengesetzten Seite schon in die ostbothnische Provinz eingerückt, und um den noch übrigen Theil von Lappland werden wir uns nicht streiten. Doch, um dem Lauf meiner Erzählung nicht vorzugreifen, fange ich von der Zeit meines letzten Briefes, nämlich von unserm Aufenthalt in Lawastehus, an; wir erhielten daselbst noch die Nachricht von einer bei Tammerfors durch den Fürsten Bagration gewonnenen Affaire, wodurch der Feind aus den Befestigungen von Tammerfors delogirt und in die Flucht geschlagen, auch ein Oberstlieutenant, vier Offiziere und eine Menge Gemeine gefangen gemacht worden waren. Wir marschirten darauf nach Helsingfors zurück, um den linken Flügel zur Belagerung der Festung Sweaborg zu disponiren. Bei unserer Ankunft in Helsingfors erhielten wir die Nachricht, daß die Besatzung von Swartholm nach einem fünftägigen Bombardement zu kapituliren verlange, und unser in jeder Rücksicht des Dienstes unermüdliche Chef, um durch den Courierwechsel nicht unnütze Zeit zu verlieren, entschloß sich, sogleich selbst noch Kowisa zurückzufahren, um mit der Uebergabe der Festung so schnell als möglich zu Stande zu kommen. Dies gelang so gut, daß in Zeit von 24 Stunden nach unserer Ankunft alle Schwierigkeiten gehoben, alle Ausnahmen verworfen, und den Kriegsgefangenen Offizieren

blos gestattet wurde, ihre eigenthümlichen Effekten mitzunehmen, und ihren Bericht wegen der Uebergabe Swartholms an den König zu schicken; wogegen sich die Besatzung zu Kriegsgefangenen, nebst allen in der Festung befindlichen Vorräthen an Lebensmitteln und Ammunition (über 800 Centner Pulver allein) ergab. Das Geschütz bestand aus 200 Stück großer und 79 kleinerer Kanonen. Hierauf trafen wir den 18. März wieder in Helsingfors ein, und die Batterien wurden eröffnet. So sehr auch die Kanonen von Sweaborg, fast mögte ich sagen, auf jedes Haus in dem von uns besetzten Stadttheil (er geht abhängig bis an das Gestade des Meeres) gerichtet seyn mögen, so ist dennoch der Schade, während eines fast ununterbrochen fortgesetzten dreitägigen Bombardements unsrer Seite nur sehr gering gewesen, ob gleich der Feind den beträchtlichen Vortheil eines ungeheuer schweren Geschüßes vor uns voraus hatte, da unsere Belagerungsartillerie während unsers Aufenthalts in Helsingfors noch nicht ganz hatte nachkommen, oder die in Swartholm und Tawastehus genommene Artillerie so schnell transportirt werden können; von allen Seiten indessen rücken schon diese Transporte an, und dann wird die Belagerung ernstlich unternommen. Den 21. März verließen wir mit dem Hauptquartier Helsingfors, um mit der Kolonne des Fürsten Bagration, von welcher eine Abtheilung bis gegen Abo vorgerückt war, von diesen Gegenden Besitz zu nehmen; der hier nur in geringerer Anzahl befindliche gewesene Feind zog sich sogleich auf die alandschen Inseln zurück, wo er uns nicht mehr entgegen kann, weil der im alandschen Sund schon eingetretene Eisgang jede Kommunikation mit Schweden unmöglich macht. Heute erfolgte unser feierlicher Einzug in Abo, der Hauptstadt Finnlands, und die Besitznahme dieses Großherzogthums im Namen unsers erhabnen Monarchen. Der Gouverneur, die hohe Geistlichkeit, die Deputirten des Adels, die höheren Landesbeamten und die Municipalität zogen uns an der Spitze der sämtlichen Bürgerschaft vor die Stadt entgegen, und nahmen uns mit dem entscheidendsten Wohlwollen auf. Die Vorräthe aller Art, nach den bis jetzt erst erhaltenen Nachrichten, sind äußerst beträchtlich, und 200 Stück Kanonen hier, so wie 90 Stück in Langerhut sind unsere Beute geworden. Gestern Abends

erhielten wir den Bericht von der Einnahme Biornborg's. Der Ueberrest der bis dorthin zurückgedrängten, vom Graf Klingsporn kommandirten schwedischen Armee, hat bei der Vertheidigung Biornborgs sehr viel gelitten, einen Obristen, 3 Staaboffiziere, 350 Mann, und die Bagage, welche genommen worden, verlohren, und sich nach Waga zurückziehen müssen, wo ihm unterdessen schon die Kolonne des Gen. Tutschkow jetzt zuvorgekommen, und ihn umgangen haben muß, wo ihm folglich kein anderes Hilfsmittel übrig bleibt, als sich zu ergeben, weil der bothnische Meerbusen bereits mit Eis treibt, und ihm also einerseits der Uebergang nach Schweden auf dem Quaker gesperrt ist, und bei dem Umzuge über Torneo alle Mannschaft, auf den unbewohnten Küsten der ostbothnischen Provinz, andrerseits ein Opfer des Hungers werden müßte.

Somit hätte also unser würdiger Anführer dem Vertrauen des Monarchen so sehr entsprochen, daß von der einen Seite das Reich in dem Zeitraum von gerade einem Monat, mit den wenigsten Aufopferungen, einen Zuwachs von 8 Provinzen, deren vier an Bevölkerung und an Kultur selbst den besten russischen Gouvernements nicht nachstehen, erhalten hat, und von der andern Seite das Benehmen der Truppen, die strenge beobachtete Disziplin, der ungehemmte Fortgang der Geschäfte und des Gewerbes, einen neuen schönen Lorbeer in die Siegeskränze der Russen besonders hier eingeflochten haben, wo man von den Begebenheiten der Jahre 1740 und 41 her, noch wohl den überzeugendsten Beweis von der Tapferkeit der Russen bekommen hatte, wo es aber unsern Zeiten aufbehalten war sie den Einwohnern als Menschen, als Beschützer, als Wohlthäter zu zeigen. — Noch bleibt uns Sweaborg übrig, aber fällt auch dies noch, so kann man dem Besieger von Sweaborg ruhig die Einnahme von Gibraltar übertragen; denn nur zwei solche Festungen, die die Natur selbst gebaut hat, giebt es noch, die der neuern Art Krieg zu führen, widerstehen dürften. Heute hatte der Graf von Burghöden die sämtlichen Autoritäten und die vornehmsten Einwohner der Stadt zum festlichen Mittagmahle geladen, und die neuen Unterthanen Rußlands haben freudig auf die Gesundheit ihres heute zum Thron gelangten Monarchen getrunken."

F r a n k r e i c h.

P a r i s , vom 20. April.

Se. Maj. der Kaiser und König sind am 15. April um 10 Uhr Abends, in Bayonne eingetroffen. Am folgenden Tag besahen Sie die Citabelle und empfingen die öffentlichen Behörden. Der Prinz von Asturien ward den 16. in Yrun erwartet. — Der Infant Don Carlos befindet sich in Bayonne nicht ganz wohl. — Die Madrider Zeitung vom 2. April macht einen Tagesbefehl Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Berg bekannt, welcher sagt, daß der kombinierte Marsch der französischen und russischen Armeen gegen Schweden, die Ankunft Sr. Majestät verzögert hat. — Ein kaiserl. Dekret vom 1. April verordnet die Mobilmachung der Reserve vom J. 1809. — Die Reserve-Kontribuirten des Seine-Departements sind schon auf den 25. April zur Musterung berufen, um sodann nach den ihnen angewiesenen Korps dirigirt zu werden. — Man schreibt aus Sables, daß der Feind kürzlich wieder vor den Küsten erschienen ist. — Ein Brief aus Marseille, vom 11. meldet, daß am vorhergehenden Tage, um 3 Uhr Nachmittags, das Geschwader des Admirals Gantheaume, in 10 Linienschiffen, 5 Fregatten und einigen Bricks bestehend, nachdem es die Sieben-Inseln deblokirte und die Schifffahrt im adriatischen Meere gänzlich frey gemacht hatte, glücklich im Hafen von Toulon wieder eingelaufen ist. Diese, ungeachtet der widrigen Winde, mitten durch die überlegenen feindlichen Geschwader mit so großem Erfolg ausgeführte Expedition erinnert an die schönsten Zeiten der französischen Marine.

D ä n n e m a r k.

K o p p e n h a g e n , vom 10. April.

Aus Schweden hier angekommene Reisende sagen aus, daß man daselbst aus England bis zum 2. d. folgende Nachrichten erhalten habe: „Am 1. April lag bei Orford Ness (zwischen Yarmouth und Harwich) eine 300 Segel starke Transportflotte fertig, um mit dem ersten günstigen Wind nach ihrer Bestimmung unter Segel zu gehen, welchen Zweck sie wahrscheinlich schon am folgenden Tage, an welchem sich der Wind änderte, erreicht hat. — Der preussische Minister, Hr. von Jakobi, ist mit seinem Gesandtschaftspersonale wieder nach Dover und von da nach London zurückgekommen, weil er zu Calais, wohin man ihn

durch einen Parlamentär gesandt hatte, unter der Bedeutung nicht zugelassen worden war, daß man daselbst Befehl habe, nur bis zum 15. März einen Parlamentär zuzulassen. (Das Parlamentärschiff, auf welchem sich der preuss. Minister befand, kam bekanntlich erst am 19. März vor Calais an.)

S e r v i e n.

B e l g r a d , vom 30. März.

Der hier befindliche kaiserl. russische Staatsrath, Hr. von Rodostinikin, soll nach Ankunft eines am 16. d. aus der Wallachei bei ihm angekommenen russischen Kouriers dem serbischen Senat eröffnet haben, da der am 28. Aug. v. J. zu Slobosja auf 7 Monate geschlossene Waffenstillstand mit dem 28. März ablaufe, die Pforte aber auf keine Weise in die Forderungen Rußlands eingehe, und keine einzige Provinz abtrete, also auch Servien nicht abgeben wolle, so habe der serbische Senat nun alle Anstalten zu den Kriegsrüstungen zu treffen, jedoch vorerst noch weitere Befehle zum wirklichen Ausbruch abzuwarten. Durch eben diesen Kourier hat man die Nachricht erhalten, daß das Haupt-Quartier der russ. Truppen wieder vorwärts nach Bucharest verlegt, und an die Stelle des bisherigen kommandirenden Generals, Fürsten von Prosorowsky, der seiner Gesundheit wegen nach Rußland zurückkehren mußte, der Divisionsgeneral Miloradowitsch zum Ober-Befehlshaber der russischen Truppen in der Moldau und Wallachei von Sr. russisch-kaiserl. Majestät ernannt worden ist. — In Folge jener Eröffnung bemerkt man auch wirklich seit einigen Tagen, daß die Servier hier und in andern Orten sich thätig zum Krieg gegen die Türken rüsten. Von Truppenmärschen hört man zwar noch nichts, hingegen erfährt man, daß in allen Festungen und fortifizirten Plätzen stark an Kanonen- und Gewehrpatronen gearbeitet wird. Am 28. kam der serbische Obergeneral, Georg Petrowitsch Czerny, von der Truppenmusterung und nach einer kurzen Erholung auf seinem Landgut Topela, über Straneza wieder hier an. — Damit es bei dem Wiederausbruch des Kriegs den Truppen nicht an Fleisch mangelte, hat der serbische Senat den Austrieb alles Schlacht-Viehes jeder Art, bei Geld- und Leibesstrafe verboten.

V o n d e r D o n a u , vom 20. April.

In Serajo, der Hauptstadt von Bosnien, war das Ge-

rücht allgemein, daß diese Provinz, nebst Serbien, in Kurzem von der Pforte an eine fremde Macht abgetreten werden sollte. Da diese Macht Oestreich zu seyn scheint, so schließt man daraus, daß diese Entschädigung in Rücksicht gewisser Abtretungen in Polen statt haben würde; man setzt hinzu, Gallizien werde mit dem Herzogthum Warschau vereinigt und der Name Polen wieder hergestellt werden. — Indessen sind diese Gerüchte unverbürgt und bloße Muthmaßungen.

R u ß l a n d.

Petersburg, vom 29. März.

In einer ausserordentlichen Beilage zur heutigen Hofzeitung sind vom Kriegsminister ausführliche Nachrichten über die Operationen der finnländischen Armee unter dem Oberbefehl des Gen. von der Infanterie, Grafen Burhövden, ausgegeben worden. „Das Schweigen und die Zögerung des Stockholmer Hofes, heißt es darin, entschieden endlich für den Bruch Rußlands mit Schweden, und das Truppenkorps unter dem Oberbefehl des Gen. Grafen von Burhövden erhielt Dredre, gegen den Feind zu operiren. Bei Ergreifung der Waffen aus gerechten und auf das wahre Interesse des Reichs gegründeten Rücksichten, wünschten jedoch Se. kais. Maj. nicht, die Ruhe der friedlichen Bewohner Finnlands zu stören, deren Wohlfahrt Ihnen eben so theuer als die Ihrer eigenen Unterthanen ist. In dieser Hinsicht wurde dem General Grafen Burhövden der Befehl erteilt, dieselben vor jeder Bedrückung zu schützen, und im Falle etwaiger Beleidigungen kein Durchmarsch unserer Truppen, die Schuldigen ausfindig zu machen, und sie hart zu bestrafen, den Beleidigten aber Genugthuung zu geben. In Folge dieser Befehle rückten General Graf Burhövden, nachdem er den Marsch der Truppen geordnet, und die Versorgung derselben so eingerichtet hatte, daß die Regimenter auf 10 Tage Proviant mit sich führen, auch dieselben, da gleich darauf noch eine Quantität Proviant ankam, bei ihrer ersten Bewegung bis zum 1. März vollkommen mit Proviant versorgt waren, am 2. Febr. auf folgende Art über die Gränze in Schwedisch-Finnland ein. Den 22. Febr. Unter dem Kommando des Gen. Lieutenant Fürsten Gortschakow rückte die 2. Abtheilung der 17. Division gegen Akerfors vor. Es wurde ein Trompeter mit dem Antrage überschickt, unsere Truppen frei, und nicht als im Kriege begriffen, hinübermarschieren zu lassen. Da man keine bestiegende Antwort erhielt, so machte diese Abtheilung Akerfors gegenüber Halt, und im Rücken der dort befindlichen Batterie wurde auf einem verdeckten Wege von dem finnländischen Dragonerregiment der Staatskapitän Rjasanow mit einer Eskadron detaschirt. Dieser rückte muthig gegen die Batterie an, und zwang den Feind, nachdem er mehrere Salven ständhaft ausgehalten hatte, zu retiriren, und 4 Kanonen zu hinterlassen. Bei dieser Gelegenheit ist der Staatskapitän

Rjasanow verwundet, 2 Dragoner sind getödtet und 2 bloßfiet worden. Auch auf der feindlichen Seite war der Verlust nicht größer. Hiernach marschirte sogleich unsere ganze Kolonne, nach der erhaltenen Marschordre, über die Gränze. Wegen des engen Weges und des tiefen Schnees konnte General Graf Burhövden die Stadt Lowisa nur erst gegen 6 Uhr Abends erreichen. Hier hatte der Feind an vortheilhaftesten Orten Piquets aufgestellt. General-Major Berg wurde mit einem Trompeter in die Stadt gesandt, und dem Stadtmagistrat und den Einwohnern zu erklären, daß unsere Truppen bei ihnen einrücken, ohne die geringsten feindlichen Absichten gegen die friedlichen Einwohner derselben zu haben, und daß, wenn die feindlichen Truppen die Stadt nicht räumten, sie sich die unglücklichen Folgen, welche entstehen könnten, wenn man von der Stadt mit bewaffneter Hand Besitz nehme, einzig selbst zuschreiben müßten. Wurde dieser Antrag nicht angenommen, so war der Plan auf die zwei vor der Stadt befindlichen von Stein erbauten Batterien eine falsche Attaque zu machen, zugleich aber von der Seeseite diese Befestigungen zu umgehen, und von der Stadt Besitz zu nehmen. Allein die Einwohner und der Magistrat drangen in den Befehlshaber des schwedischen Detaschements, Oberlieut. Munk, und baten ihn, daß er die Stadt räumen möchte, welches er auch that. General Graf Burhövden rückte nun mit der Avantgarde in die Stadt ein, und wurde von dem Magistrat und den Einwohnern mit allen möglichen Freundsbezeugungen empfangen etc. Nun folgt die am 23. Febr. erfolgte Berennung der Festung Swartholm, die am 25. bewirkte Umgehung des Feindes bei Forsti, und die Besetzung von Borgo, woselbst am 26. das Hauptquartier verlegt wurde. Der Bericht schließt mit den Worten: „Durch die Besitznahme dieser Stadt ist fast das ganze Kamenograbische Gouvernement in unserm Besitz. Der Feind hatte, nach den zu dem General Grafen Burhövden gelangten Nachrichten, seine ganze Macht in den besetzten Plätzen bei Helsinggen zusammen gezogen, und erwartete unsere Ankunft. General Graf Burhövden berichtet, daß die heftigsten Fröste und der tiefe Schnee, durch den unsere Truppen haben marschieren und sich einen Weg bahnen müssen, ihnen auf jedem Schritte neue Schwierigkeiten entgegen gestellt haben, daß sie aber, durch Eifer geleitet, alle Hindernisse überwunden, und den Feind überall geworfen und vertrieben haben, wo er sich nur ihrem raschen Vordringen entgegensetzen wollte, und dies an solchen Orten, die bei der jetzigen Jahreszeit für ganz unwegsam gehalten worden sind.“

Carlsruhe. [Verlohrner Hühnerhund.] Am Sonntag Abend ist ein Hühnerhund mit langen weißen Haaren und braunen Flecken verlohren gegangen; wer solchen gefunden, wird gebeten, selbigen gegen ein Douceur, im Zeitungs-Komptoir No. 46. dahier abzugeben.